

Eickhoff, Klaus 2009. *Harmlos, Kraftlos, Ziellos. Die Krise der Predigt - und wie wir sie überwinden.* Witten: R. Brockhaus im SCM-Verlag.



Pfarrer Klaus Eickhoff hat ein Buch zur Krise der Predigt geschrieben. 460 Seiten sind es geworden und es ist gleichzeitig seine Doktorarbeit. Wie man von ihm erwartet, ist es recht deutlich, manchmal polemisch und auf jeden Fall sehr anregend. Sein Blick richtet sich eher auf die Volkskirche, aber Freikirchler profitieren auch sehr von dem Buch. Es ist ein Buch, das Verkündiger für ihre eigene Verkündigung inspiriert.

- In Teil 1 behandelt er die Wahrnehmung zur Situation der Predigt: Der Anspruch, Die Wirklichkeit, Die Nöte hinter der Wirklichkeit.
- In Teil 2 geht es um den biblischen Befund zum Predigen: Die Sendungen Gottes, Das Ziel der Sendung Jesu: Um Gottes Willen Verlorene Retten, Biblische Verkündigung im Zeichen der Sendung.
- Der 3. Teil ist dann eine Folgerung: Predigen als Sammlung zur Sendung. Eickhoff plädiert für einen erneuerten Predigtendienst, für Predigt als Segnungsrede und für das sendungsorientierte Predigen.

Eickhoff schreibt viel über die Predigt, aber sein Buch enthält auch viele Anregungen zum Gemeindeaufbau und zur gabenorientierten Mitarbeiterführung. Das Buch ist bissig, aufrüttelnd und inspirierend.

Ich habe hier einige wichtige Zitate festgehalten:

Einleitung

- „Die Predigt des Wortes Gottes *ist* Wort Gottes“¹ - Eickhoff steigt mit diesem Satz der Reformation (Bullinger) ein. Daher ist sie kostbar und durch sie wird der Höchste verherrlicht.
- Das Hauptinteresse darf nicht unser kirchliches Wachstum sein, es muss der Wahrheit gelten, und die zielt auf das Gottesreich und die Rettung der Menschen“ (:14).
- „Die Gemeinde war nicht als Predigtpublikum gedacht, das sich durch ein gemeindeinternes Selbstgespräch, das wir ‚Predigt‘ nennen, religiös ‚entertainen‘ lässt“ (:15).
- Die Gemeinde nach dem NT ... sammelt sich nicht um ihrer selbst, sondern um Christi und der Sendung willen“ (:15).

1. Teil: Wahrnehmung: Predigt zwischen Anspruch und Wirklichkeit

1.1. Der Anspruch

- „Die Christuspredigt ist das Ereignis, das den Himmel bringt. Durch sie gelangen Menschen zum Heil“ (:17).
- „Durch die Predigt in der Welt ist die Gemeinde am Kommen der Vollendung beteiligt: ‚Und es wird gepredigt werden... (Mt 24,14)‘ (:19).
- „Die Predigt ist als Heilsgeschehen ein eschatologisches Ereignis“ (:19).
- „Prediger predigen, damit Gott zu seinem Recht kommt und die Menschen seine Herrlichkeit sehen“ (:23).
- „Das hat die Predigt im Sinn, der Gemeinde Augen und Herz zu öffnen für die Herrlichkeit des Herrn“ (:27).

1.2. Die Wirklichkeit

¹ Wer euch hört, hört mich (**Lk10,16a; 1Thess 2,13**).

- ☞ Zitat von Ebeling, auf S.33: „Es gehört eine ziemliche Portion guten Willens dazu, angesichts des durchschnittlichen Predigtgeschehens nicht gelangweilt oder zornig, sarkastisch oder tief traurig zu werden“.
- ☞ „Am Sonntagmorgen versammelt sich die Gemeinde endlich - nach dem langen Weg, den die Vorbereitung der Predigt nahm - zum Stapellauf. Nun zeigt sich, was das lange Theologiestudium und die ‚unsäglich mühseligen Stunden‘ hervorgebracht haben: Kaum vom Stapel gelassen, geht das Ergebnis größter Anstrengung im Hafens des Gemeindegottesdienstes unter. Das geschieht, von Liedern sang- und klangvoll begleitet, schmerzlos und schnell“ (:34f).
- ☞ Das liegt an einer folgenschweren Verharmlosung der Predigt: „Ihre Wurzeln hat billige Gnade in der Verharmlosung Gottes, die die Gottesfurcht aus Glauben und Denken verbannt. Dass es schrecklich ist, ‚in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen‘ (Hebr 10,31), hat eine menschendienerische Kirche nicht zu sagen gewagt“ (:37).
- ☞ „Wollte jemand in ihr die Formel ‚der liebe Gott‘ suchen, er würde sie nicht finden. Im Buch der Bücher hat die verharmlosende Redewendung keinen Anhalt. Menschen deutscher Sprache sind aufgrund kirchlicher Predigt Opfer der Verharmlosung Gottes geworden“ (:41).
- ☞ „Am Kreuz verbrennt der harmlose ‚liebe Gott‘; dort jedoch brennt die Liebe Gottes - das Flammenzeichen der teuren Gnade“ (:44). → dann führt er Bonhoeffer an
- ☞ „Warum schneiden wir in unseren Gottesdiensten immer neue Themen an und führen fast nichts davon durch“ (:50)?
- ☞ „Die Leiter sind dazu da, die Gemeinde zuzurüsten zum Dienst (Eph 4,11) und nicht, sie mit religiösen Themen zu unterhalten und zuzudecken. Viele Prediger aber sind spirituelle Entertainer. Auch Jugendleiter fungieren oft als Unterhalter der Jugendlichen. ‚Zurüstung zum Dienst‘? Wenige nur wissen, was das ist“ (:51).
- ☞ „Im Sinne einer theologischen Rangordnung ging es Erweckungspredigern zuerst um den Erlöser, dann erst um die Erlösung, danach um Problemlösung. In der missionarischen Praxis darf die Reihenfolge nur temporär umgekehrt sein“ (:59).
- ☞ „Erweckungsprediger, von Ewigkeitsabsichten erfüllt, predigten, was die Besucherzahlen betraf, absichtslos“ (:59f).

1.3. Die Nöte hinter der Wirklichkeit

- ☞ „Eine Kirche, der der Glaube abhanden kommt, predigt sich zu Tode“ (:76).
- ☞ Niebergall zitiert: „Jede Predigt, die den Anspruch darauf erhebt, christliche, evangelische Predigt zu sein, proklamiert Jesus von Nazareth als den Kyrios“ (:77).
- ☞ „Für Luther ist Jesus Christus ‚der Generalskopos der Predigt‘. Nur das ist apostolisch, ‚was Christum treibet‘. ‚Was Christus nicht lehret, das ist nicht apostolisch, wenn gleich Petrus oder Paulus lehret; umgekehrt, was Christus predigt, das ist apostolisch, wenn gleich Judas, Hannas, Pilatus und Herodes täte‘ (:79).
- ☞ „Wird das Evangelium nicht mehr gepredigt, verliert die Predigt den Indikativ. Der Imperativ herrscht vor. Die Gemeinde steht im Nieselregen gesetzlicher Rede. Das Verhältnis zu Christus wird durch ein gefordertes rechtes Verhalten zur Schöpfung ersetzt“ (:88)... „Hat man auch nichts Entscheidendes mehr zu sagen, so ist doch eine Menge zu tun. Um das Tun in Gang zu halten - hier schließt sich der Kreis -, wird appelliert“ (:89).
- ☞ „Die Krise des Christusglaubens führt zum Verlust der Eschatologie, was wiederum das Erlöschen der soteriologischen Verkündigung nach sich zieht. Das hat nichts Geringeres zur Folge, als die Preisgabe der Sendung. Schließlich hat die Kirche nur noch sich selbst. Ihrer Sendung wohnt die Dynamik inne, das Interesse der Kirche von ihrer selber fort, hin zu Christus und der Erlösung der Verlorenen zu lenken. Wird die Sendung aber preisgegeben, kommt es zu einer zerstörerischen Selbsterhaltungsmentalität. Die Kirche redet viel, obwohl sie nichts Wesentliches mehr zu sagen hat. Gott hingegen schweigt“ (:89).
- ☞ „Die christliche Verkündigung kennt keine ‚Eschatologie‘ als reine ‚Aufklärung‘ darüber, was sich hinter dem Tod oder in der künftigen Welt verbirgt“ (:90).
- ☞ „Wer das Evangelium predigt, fordert nicht, sondern hat etwas zu geben, das froh macht“ (:99).

- ☞ „Die Gemeinde ist eine Funktion der Sendung. Die Sendung ist nicht ein Dienst der Gemeinde... Gemeinde hat an der Sendung teil... Es gibt Gemeinde, weil es die Sendung gibt“ (:126). → Macht er hier nicht einen Widerspruch auf, der keiner ist?
- ☞ „Die gelegentliche, kontingente Evangelisation stößt in der Regel ins Leere, wenn sie nicht im Kontext der permanenten Evangelisation erfolgt, der sendungsorientierten Gemeinde“ (:128).
- ☞ „In dem Maße, wie die Gemeinde die Sendung preisgibt, wendet sich ihr Interesse der Selbsterhaltung zu“ (:130).
- ☞ „Eine Kirche, deren Ziel darin besteht, den Menschen Christus zu verkündigen, damit sie zum rettenden Glauben finden, rückt - es ist unumgänglich - persönlich eng an die Menschen heran und begegnet gerade auf diesem Wege hautnah ihrer sozialen Not. ... Eine Kirche dagegen, die sich an der missionarischen Liebe vorbeimogelnd der sozialen Frage zuwendet, nimmt die Menschen in ihrer Ewigkeitsnot nicht ernst. ... Menschen nur in ihrer sozialen Not helfen zu wollen, endet für eine Kirche in einer ‚gottlosen Nächstenliebe‘“ (:134).
- ☞ „Es gilt im Gegenteil, mitten im Schweigen Gottes das Evangelium endlich der Welt zu sagen, weil Gott dadurch sein Schweigen bricht. Sein Evangelium gehört in die Welt, damit Menschen gerettet werden (1Tim 2,4). Damit kann Kirche nie warten (2Tim 41,f)“ (:145).
- ☞ „Kirche, die ihre Sendung aufgibt, in der es um die Rettung der Menschen geht, ist darauf erpicht, sich selbst zu erhalten“ (:148).

2. Teil: Biblischer Befund: Senden, um zu retten - die Leidenschaft der Trinität

2.1. Die Sendungen Gottes

- ☞ „Der auferstandene Christus ist der notwendige Hermeneut des AT für die Christen“ (Zitat von Preuß: 157).
- ☞ „Das Kreuz ist die Krise des Ästhetischen“ (:161).
- ☞ „Anbetung und missionarische Verkündigung sind theologisch zu unterscheiden, aber in der Praxis kaum zu trennen. Lobende Anbetung vollzieht sich selten stumm. Sie ist für Gottes Ohr bestimmt und wird zugleich vom Volk gehört...“ (:171).
- ☞ „Das Bild, das die Gemeinde abgibt, lässt Gottes Schönheit nicht immer erkennen. Es gilt auch hier: Die Kategorie des Schönen ist ein eschatologischer Begriff (vgl. Röm 8,22-23). Die Gemeinde, in der Gott schon wird, existiert zeichenhaft“ (:173).

2.2. Das Ziel der Sendung Jesu: Um Gottes Willen Verlorene retten

- ☞ „Die Aussagen über das Woher und Wozu des Kommens Jesu haben eine Mitte, um die sich alles andere dreht: Jesus Christus ist vom Vater gekommen, Sündern zu vergeben, die Welt zu erlösen, nach Gottes Willen“ (:180).
- ☞ „Welche Bedeutung sollten Begriffe wie Erlösung, Vergebung oder Rettung allein aus Gnade und den Glauben an Jesus Christus überhaupt haben, wenn es kein künftiges Gericht gäbe? Dann käme es auf die Unterscheidung von Glaube und Unglaube nicht mehr an. ... Das Verschweigen des Gerichts in ihrer Verkündigung macht auch die Versuche der Kirche, in der Welt mitzureden, harmlos“ (:190).
- ☞ „So kann die Predigt auch nicht früh genug mit dem Positiven der Botschaft einsetzen. Es werden sich beim Hörer die Assoziationen zu den Belastungen des Lebens von selber einstellen“ (:192).
- ☞ „Nur für Menschen, die sich als Verlorene wissen, die gerettet wurden, ist Christus als Retter die Sensation“ (:195).

2.3. Biblische Verkündigung im Zeichen der Sendung

- ☞ „Das Evangelium Jesu ist die Ansage der Gottesherrschaft. Ihr ursprünglicher Ort sind die ‚Hecken und Zäune‘, nicht Kanzel oder Katheder. Ihr Horizont ist die Welt, nicht die Kirche. Ihr Grundmodell ist das Gespräch, nicht die gottesdienstliche Predigt. Weil für Jesus die alltägliche Gesprächssituation die Grundgestalt seiner evangelistischen Rede darstellt, ist sein Reden unüberhörbar konkret und - folgerichtig - wohltuend ungekünstelt“ (:219f).

- „Predigt im Sinne des Kerygmas von der Rettung der Menschen ist Proklamation, macht Gott groß, erfreut des Menschen Herz, bittet die Menschen: ‚Lasst euch versöhnen mit Gott!‘ (2Kor 5,20). Das haben wir von Jesus zu lernen“ (:222).
- „Die Lehre als Zentralstück des Missionsbefehls ist missionstheologisch zu verstehen. Die Lehre steht im Dienste der Sendung! Das Ziel aller Lehre ist die Zurüstung der Gemeinde zum Dienst an der missio dei“ (:223).
- „Kraftlos zu sein, ist nicht Schicksal der Kirche, sondern konkrete Schuld, die darin besteht, dass sie ihren Sendungsauftrag ‚fantasie reich‘ umgeht“ (:228).
- „Es ist die wichtigste Funktion der Eschatologie, dass sie das Wissen um die Gnadenfrist wachhält“ (Zitat von Joachim Jeremias: 230).
- „Der Geist, der ein Geist der Sendung ist, ist der Gemeinde für die Sendung gegeben, ebenso die Geistesgaben. Die Welt ist der Raum, wo der ausgegossene Geist wirken will“ (:239).

3. Folgerung: Predigen als Sammlung zur Sendung

3.1. Der erneuerte Predigtdienst

- „Die ernste Seite des Kampfes gegen Satan liegt darin, dass dieser die Seelen, die für Christus gewonnen sind, ihm wieder entreißen will“ (:249).
- „Die mannigfachen Dienste sind einander nicht untergeordnet, sondern nebengeordnet. Wer sie nicht vom Vorzeichen des Rettungsauftrags her versteht, hat sie nicht verstanden“ (:252).
- „Die sonntägliche Sammlung der Gemeinde geschieht um ihrer Sendung willen“ (:254).
- „Die Gemeinde als Gesandtschaft hat Christi Interessen zu vertreten. Sein Hauptinteresse ist die Rettung der Menschen um seines Namens willen, und dass sie Jünger Jesu werden. Ein anderes Hauptinteresse kann eine Gemeinde, die sich zu Recht nach seinem Namen nennt, nicht haben. Sie hat einen klaren Auftrag“ (:257).
- „Die Gemeinde aber ist berufen, den Erlöser zu bezeugen und die Botschaft von der geschehenen Erlösung zu verkündigen. Mit allem, was sie ausmacht (Gottesdienst, Leitung, Bibelstunde, Chöre, Diakonie, Seelsorge, Hauskreise, Büro, Raumpflege usw.), ist sie gerufen, sich auf ihre Sendung hin zu sammeln. ... Die Sammlung geschieht um der zu gewinnenden Kraft willen in der Ausübung der ihr verliehenen Vollmacht. Die Sammlung ist sowohl nach innen als auch nach außen gerichtet, ist ‚Sammlung zur Sendung‘“ (:259).
- „Von der soteriologisch verstandenen Sendung her ergibt sich die besondere Dynamik, Würde und Bedeutung der Gemeinde und des Predigtdienstes“ (:261).
- „Die Herausforderung der Sendung erhält eine Gemeinde wach und flexibel. Dadurch, dass sich die Gemeinden dieser Herausforderung nicht gestellt haben und in ihrer Kirchlichkeit sitzen geblieben sind, wurden sie starr, träge, harmlos. Ihnen fehlt die Auseinandersetzung, die missionarische Herausforderung. Überdies: Christus hat seine Gegenwart der missionarischen Gemeinde verheißen und nicht einer Gemeinschaft im Ghetto“ (:270).
- „Nichts achtet und stärkt ein bisher übersehenes Gemeindemitglied mehr, als wenn man ihm bedeutet, dass es gebraucht wird und man ihm dann auch Gelegenheit bietet, sich über die eigene Gabe klar zu werden und sie in die Gemeinde einzubringen. Die besondere Verantwortung des pastoralen Dienstes besteht darin, Entdecker und Entwickler der Gaben der Gemeinde zu sein!“ (:281).
- „Der Gemeinde ist im Gottesdienst das Wort zu geben!“ (:284).
- „Woche für Woche eine Predigt vorzubereiten, die ein Kunstwerk darstellt, ist für einen einzelnen Prediger nicht zu schaffen“ (:289).
- „Im Geist-gemäßen Gottesdienst geben die Glieder Antwort, fügen nach der Predigt zum dargelegten Reichtum hinzu, was sie zu bezeugen haben“ (:293).

Eickhoff bezeichnete nun die fünf in Eph 4,11f genannten Gaben, als Wortcharismen (von Schniewind her kommend:286; 299). Sie reichen aber nicht aus, um eine Gemeinde zu leiten, denn es gibt noch weitere Gabenlisten (:299), aber dienen vor allen Dingen der

Verkündigung. Eickhoff führt dann die verschiedenen Predigtbegabungen aus: die apostolische, prophetische, evangelistische, seelsorgerliche, lehrhafte Predigtbegabe.
→ Das ist ein hilfreicher Ansatz, aber ich empfinde ihn als ein wenig einseitig. Vor allen Dingen ist mir nicht klar, wie Schniewind darauf kommt, die Gaben nur als Wortgaben zu definieren.

- ☞ „Um der Gabenvielfalt, aber auch um der Entlastung eines jeden willen, sind Dienstgruppen zu bilden, eingedenk der Tatsache, dass der Begriff Amt im NT auf das Wort Dienst zurückgeht“ (:316).
- ☞ „Epheser 4,11f ist in jedem Fall genau zu lesen: Die Leitungsgaben sind nicht dazu gesetzt, den Gemeindemitgliedern die Dienste aus der Hand zu nehmen. Im Gegenteil. Die Leitungspersonen befähigen und berufen die Gemeindeglieder zur Ausübung ihrer Dienste. Die Gaben und Aufgaben verfolgen ein Ziel: Zum Lobe des Höchsten Menschen zu gewinnen für das Gottesreich“ (:317).

3.2. Predigt als Sendungsgabe

- ☞ „Ein für die Predigt wichtiger Begriff im Blick auf die Gemeinde ist *oikodome*. Die Predigt zielt auf *Erbauung* ab (1Kor 14,12; vgl. V. 4.4.17.27 und Röm 14,19) ... Abgesehen von der Glossolie steht fest, ‚dass der Terminus ‚aufbauen‘ im Neuen Testament immer eine Gemeinschaft im Auge hat, nicht ein einziges Mal das religiöse Privatleben eines Individuums“ (:326).
- ☞ „Die Predigt hat nunmehr gaben- und aufgabenrelevanten Sachverstand. Aus individualisierender ‚Seelenbedienungs‘ wird verbindliche, zielgerichtete Sendungsrede an die Gemeinde als dem Leib Christi. Die Sendungsrede stellt die Gemeinde auf einen Weg“ (:327).
- ☞ „Die Hunderttausende sind als Einzelne anzusprechen. Im Gottesdienst am Heiligabend - einer eher evangelistischen Situation - ist es ähnlich. Anders aber verhält es sich in der Gemeinde, die sich von Christus her als den sie Sendenden versteht. Sie ist vornehmlich als Leib anzusprechen, als verschworene Gemeinschaft, die durch ihren Herrn in den Kampf gestellt ist, Menschen für das Reich zu gewinnen. Die Gemeinde nur als 150 Einzelne zu sehen, offenbart, wie weit wir uns vom biblischen Verständnis, dass die Gemeinde ein Leib ist, entfernt haben“ (:328).
- ☞ „Predigt als Sendungsrede richtet sich nicht an ein zusammengewürfeltes Predigtpublikum, sondern an die Gemeinde als Leib. ‚Der Leib hebt die Privatheit der Glieder auf.‘“ (:329).
- ☞ „Homiletik hat bis heute den einzelnen Hörer im Blick und nicht, wie es biblisch ist, die Gemeinde als Leib und als Gesandtschaft. Darum fehlt ihr die zielgerichtete Eindeutigkeit, die nicht viele inhaltlich verschiedene Perikopenreihen zu gewinnen ist, sondern vom Vorzeichen der Sendung her, unter dem die Texte wie auch die Gemeinde stehen und die ihr als Gesandtschaft und Stad auf dem Berge auszulegen ist“ (:332).
- ☞ „Wir brauchen eine an der *missio dei* orientierte Predigtlehre, eine Sendungshomiletik. ... Sendungshomiletik versteht Verkündigung vielmehr als Mittel der Zurüstung zum zielgerichteten Auftrag des Leibes Christi für seinen hohen Auftrag, die Sendung. Die ‚Schafe‘ mutieren auf diese Weise zu Königen und Priestern (1Petr 2,9), die auf die Stimme ihres guten Hirten hören“ (:333).
- ☞ „Eine sendungsorientierte Homiletik sieht als Adressaten der Predigt also nicht zuerst oder gar ausschließlich das einzelne Gemeindemitglied, sondern die Gemeinde als Leib Christi. Sie lehrt und verkündigt, um den Leib zuzurüsten - auf seine ihn tragende Sendung hin“ (:333).
- ☞ „Herzen können in die richtige, aber auch in die falsche Richtung bewegt werden. Für alle, die predigen, entscheidet sich alles an der Liebe“ (:340).
- ☞ „Der Ton wird ein anderer. Sorgen wir uns liebend um das Heil der Menschen, denen wir predigen, verschwindet die Sorge, ob wir bei ihnen gut ankommen. Die Leute spüren es, ob es uns um unsere Ehre oder ihr Heil geht. Das Thema ‚Vollmacht‘ drängt sich in unserer Erörterungen“ (:341).
- ☞ „Menschen werden in das Paradies geführt, sie kommen der Ewigkeit nahe oder die Ewigkeit ihnen. Vollmacht vergegenwärtigt den Ewigen“ (:353).

- ☞ „Prediger reden nicht über den Ewigen, sie bringen ihn auch. Sie erzählen nicht nur Geschichten über das Brot des Lebens, sondern sie reichen es“ (:354).
- ☞ „Gottes Gegenwart verursacht Schrecken, Gottesfurcht. Vollmächtige Predigt löst nicht nur Freude aus, sondern auch Entsetzen“ (:355).
- ☞ „Die Vollmacht der Predigt wird durch Krafftaten bestätigt: Beides geht zusammen, die Predigt und die Zeichen (Mt 4,23; 9,35). ... Sie geschahen im Vollzug ihres Sendungsauftrages zur Rettung der Menschen. ... Denn das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft (1Kor 4,19f)“ (:361f).

3.3. Sendungsorientiertes Predigen führt

- ☞ „Sein Predigtziel ist die Auferstehung der Toten, sein Predigtzweck die Öffnung der Gräber. - Sollte unser Predigtziel ein geringeres sein? Wenn wir weniger wollen, werden wir langweilig.“ (Zitat von Bohren:374).
- ☞ „Geistlich Tote können nur durch das Gotteswort aus ihrem Todesschlaf erweckt werden. Dieses Wort hat die Kirche. Jede Gemeinde hat das Wort“ (:378).
- ☞ „Ihre Predigten mögen kurzweiliger, auch bewegender erscheinen als andere, aber auch diese werden irgendwann langweilig, wenn es ihnen um weniger als um Himmel und Hölle geht“ (:379).
- ☞ „In der Predigt ist der Umweg über die Herrlichkeit des Herrn der kürzeste Weg, die Gemeinde zum Guten zu verändern“ (:406).
- ☞ „Mission ist Ansage der Gottesherrschaft, darin eingeschlossen die Evangelisation, die neben der vielfältigen Weise der Verkündigung (vgl. Eph 4,11f) für die Rettung der Menschen ein besonderes Mandat bekommen hat. Wir sahen bereits: Die ursprüngliche Orte der Evangelisation sind die ‚Landstraßen und Zäune‘, nicht die gottesdienstliche Predigt. Die Grundform ist das Gespräch, nicht die gottesdienstliche Predigt“ (:413):
- ☞ „Der Geist entzieht sich, wo Prediger Methoden einsetzen, um eigene Ehre zu suchen. Verkündigung der Frohbotschaft verherrlicht Gott, lässt die Sonne des Evangeliums aufgehen über den Menschen, ruft sie heraus aus dem Schatten des Todes. Solche Verkündigung ist mit Hingabe vorzubereiten und auszurichten. Das erfordert neben anderen, dass man sich um die besten Methoden müht. Wo Geist und Methode zusammenwirken, helfen sie uns eindringlich zu reden, aber nicht aufdringlich; werben, aber nicht propagandistisch; ernst, aber nicht demagogisch; liebevoll, aber nicht süßlich; zu Herzen gehend, aber nicht sentimental; spannend, aber nicht Effekt heischend; humorvoll, aber nicht albern; verständlich, aber nicht vulgär; leidenschaftlich, aber nicht fanatisch. Alles Mühen geschieht um Gottes willen und aus Liebe gegenüber den Leuten. Wir tun Gott und den Menschen einen schlechten Dienst, wenn wir mit der aufregendsten Botschaft unter dem Himmel - langweilen. Manche langweilen, weil sie nichts zu sagen haben. Andere haben etwas zu sagen, sind aber sprachmethodisch so schwach, dass es quälend ist, sie zu hören. Die sendungsorientierte Gemeinde nimmt Methoden ernst“ (:417).
- ☞ „Wie es die Flucht vor der missionarischen Verantwortung auf diverse soziale Felder gibt, so auch eine irregeleitete ‚missionarische‘ Gesinnung, die sich vor ihrer sozialen Verantwortung drückt. Mission schließt sozialpolitisches Engagement nicht aus, sondern ein. Dieser Satz ist nicht umkehrbar. Zur Sendung der Gemeinde gehört ihre Bürgernähe an ihrem Wohnort. Missionarische Gemeinde hat einen gesellschaftspolitischen Stellenwert“ (:418).
- ☞ „Die Frage, ob wir ‚Gemeinde nach dem Willen Gottes‘ sind, wird nicht durch den Hinweis auf eine Denomination, Form oder Ordnung beantwortet, sondern von der Verkündigung des Evangeliums her und von der Liebe zu Jesus und den zu Rettenden“ (:428).
- ☞ „Sprachen wir von der Sammlung zur Sendung, ist nun von der Sendung zur eschatologischen Sammlung zu reden. Die Sendung geschieht um der großen Sammlung willen, der Zusammenführung des Gottesvolkes“ (:437).